Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 23

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

5)

„Eine dritte Auskunft? Ausgezeichnet. Einen Augenblick."

Nach einigen Minuten.

„Christine Béjot, Deckname der jungen bildschönen Herzogin von X, verliebte sich in Monte Carlo in Mr. Tittle und besucht ihn nachts in seinem Schlosse. Nach drei Tagen geht die Verlobung wieder zurück, Christine Béjot verläßt Nizza . . ."

„Wo ist sie?"

„In Athen, Mr. Tittle. Und sie hat keinen sehnlicheren Wunsch, als sich mit ihrem Bräutigam wieder auszusöhnen."

„Das wissen Sie auch?"

„Ja, wir vermitteln ja auch Ehen. Bitte empfehlen Sie uns weiter!"

*

Professor Bratt war also Astronom und unterhielt durch amerikanische Stiftungen eine Privatsternwarte, deren Forschungsergebnisse der Allgemeinheit seit Jahrzehnten vorenthalten wurden.

Mr. Tittle dachte sofort an die „Medusensteine." Er war also nicht vergeblich nach New York gereist. War dieser alte Mann, der scheinbar nur seinen Forschungen lebte, ein Verbrecher? Das sollte sich in kürzester Zeit herausstellen.

Mr. Tittle bat Professor Bratt telegraphisch um die Erlaubnis, ihn in Watlings-Island besuchen zu dürfen.

Professor Bratt telegraphisch zurück:

„Lieber Freund! Sie sind mir wie immer herzlich willkommen.

Bratt."

Noch einmal zögerte James. Er hatte jetzt die Wahl, einen Helfershelfer Pots zu entlarven, der auf sein Kommen vorbereitet schien, denn seine telegraphische Antwort klang wie Hohn, oder aber sofort nach Griechenland zu reisen und dort die geliebte, reumütige Christine in die Arme zu schließen. War ihre Liebe aber so groß wie die seine, dann hatte sie auch Bestand. Christine war ihm sicherer als der Alte in Watlings-Island. Und so reiste er nach Habana.

*

Mr. Tittle ließ seinen Sekretär in Habana zurück und gab ihm Anweisung, wenn er in drei Tagen nicht zurückgekehrt sei, ihn mit Hilfe der Polizei holen zu lassen. Er selbst mietete sich einen Dampfer und fuhr allein nach Watlings-Island hinüber.

Südöstlich der Straße von Florida liegen etwa fünfhundert Inseln und Inselchen, flach, sandig, eng benachbart, auf riesigen Korallenbäumen entstanden und heute noch wie Festungen von Korallenriffen umgeben. Die weiße Rasse ist in der Zahl gering gegenüber Mulatten und Negern.

Watlings-Island ist eine der größeren, aber auch der einsamsten Inseln. In ihrer Abgeschlossenheit und Abgelegenheit mochte sie dem alten Forscher alles bieten, was er brauchte: Ruhe und Frieden.

Mr. Tittle konnte schon vom Schiffe aus eine riesige Kuppel erkennen, aus der ein Fernrohr wie ein Geschoßrohr steil aufragte. Er landete in einer kleinen Bucht, ließ sich an Land setzen und bat den Kapitän, vor der Insel vor Anker zu gehen, am nächsten Tage aber ein Boot zu schicken, damit er mit ihm in Fühlung bleiben konnte. Bei irgendwelcher drohender Gefahr sollte er sofort nach Habana zurückdampfen und von seinem Sekretär neue Weisungen holen.

Dann suchte Mr. Tittle die Wohnung des Professors auf.

Einige im Hafen umherlungernde Gestalten verschwanden, als er sich ihnen näherte, eine Siedlung, die er durchwandern mußte, schien unbewohnt. Eine schlechte Straße führte ins Inselinnere. Der Kuppelturm der Sternwarte war Zielweiser. Mr. Tittle kam an eine hohe Mauer und mußte an ihr entlang den Eingang in die Gelehrtenfestung suchen. Er hatte einen weiten Umweg zu machen, ehe er auf der Nordostseite ein prunkvolles, aber verschlossenes Tor entdeckte. Von hier aus führte auch eine schöne breite Straße zu einer zweiten Hafenanlage, wo die Schiffe von Norden direkt anzulegen pflegten.

Ein Mulatte öffnete ihm sofort auf sein Zeichen. Mr. Tittle redete ihn spanisch, dann englisch an. Er erhielt keine Antwort.

Durch prächtige Anlagen, in denen Ananasbäume standen, führte der Weg zu einem schloßähnlichen Gebäude, das sich wie eine Vision prunkend aus den Anlagen erhob.

Am Hauseingang empfing ihn ein zweiter Diener, gleich stumm und nur durch Gesten den Weg weisend.

Mr. Tittle blieb noch einen Augenblick stehen und blickte sich um. Er wußte, daß er sich jetzt in die Gewalt eines fremden Mannes begeben hatte, ohne dessen Zustimmung er diese Festung sicher nicht mehr verlassen konnte. Die Situation war also nicht gerade angenehm. Und wieviel Geheimnisse mochte dies einsame Haus bergen, die ihm Verhängnis werden konnten?

Mr. Tittle entsicherte in der Tasche seinen Browning.

Der Mulatte fletschte lachend die Zähne und bewegte den Kopf, als wollte er dem Besucher wie einem Kinde eine Unart verweisen.

Mr. Tittle trat über die Schwelle. Und die schwere Tür schloß sich lautlos und wie von selbst hinter ihm. Ein hohes Vestibül, mit Bänken, Palmengruppen, einem Springbrunnen. Zwischen Marmorsäulen an den Wänden in Goldmosaik die zwölf Bilder des Tierkreises, kostbarste Arbeit. An der anderen Seite der Halle öffnete sich eine Tür und ein kleiner, etwas gebeugter Mann kam ihm entgegen.

Mr. Tittle starrte ihn an.

War das der gefürchtete Mann und Besitzer des Hauses? Nie hatte Mr. Tittle einen so prachtvollen Greisenkopf gesehen. Ein Kranz schneeweißer Haare lag an den Stirnknochen beginnend um einen mächtigen Schädel. Die Stirn war fast ohne Falten, die Brauen stark und weiß wie das Kopfhaar,

Ein hochwirksames Kräftigungsmittel
BIOMALZ

Elektrische Heisswasserspeicher
„Cumulus"
Prima Referenzen
Fr. Sauter A.G. Basel